

# „Unser Luxus war beschämend für mich“

Unglaubliche 85.000 Euro sind größtenteils von der Neuhofener Fotogruppe Gut Licht mit Spendenaktionen zusammengetragen worden. Damit wurde in Nepal ein Krankenhaus aufgebaut, das zuvor nur noch ein „Todestrakt“ war. Die gute Seele der Aktion ist eine beeindruckende Frau aus Bayern.

VON DOREEN REBER

**NEUHOFEN.** Die Fotogruppe Gut Licht ist eine Institution im Ort. Sie besteht seit 44 Jahren und ist unter anderem bekannt für ihre Fotovorträge und Kalender. Mit den Erlösen werden auch gemeinnützige Projekte unterstützt. Eine besondere Herzensangelegenheit des Gründervaters und Vorsitzenden Helmut Karl ist die Hilfe für eines der ärmsten Länder der Welt – für Nepal. Und das hat eine ganz persönliche Geschichte, die einem an das Gesetz des Karmas glauben lässt: Gute Taten wirken sich positiv auf das eigene Leben aus!

Helmut Karl war mit seiner Fotogruppe auf einer Tour zum Mount Everest, der sich als Nachzüglerin Uschi Münch aus dem bayerischen Obersöchering anschloss. Plötzlich vermisste er seine Brieftasche mit Ausweis und Flugtickets. „Der Schock war groß. Da kommt diese für mich fremde Frau auf mich zu und sagt: Mach’ Dir keine Sorgen, ich bezahle Dir den Rest vom Urlaub und das Flugticket.“ Später habe sich alles wieder gefunden, die Geste hat sich aber bei Helmut Karl eingebrannt. Er versprach ihr, den Erlös aus dem Vortrag „Im Schatten des Mount Everest“ an ihren Verein Nepalmedicalsupport (NMS) zu spenden – und hielt Wort. Eine Verbindung war geknüpft, die nie mehr abbrechen sollte.

Doch wie schafft es ein kleiner Verein in fünf Jahren, sage und schreibe 85.000 Euro zusammenzutragen? „Mit dem unglaublichen Rückhalt der Neuhofener“, sagt Helmut Karl unumwunden. Dadurch sei schon viel Geld für Wohltätigkeitsprojekte gesammelt worden. Nun auch für Uschi Münchs NMS, deren Mitglieder auch einen Teil zu dieser Summe beigetragen haben. Die „lukrativste“ Spendenquelle für Gut Licht sei das traditionelle Chili-con-Carne-Essen. Viel Geld für Nepal sei auch nach dem verheerenden Erdbeben 2015 gespendet worden.

## Basisversorgung gesichert

In Taplejung, eine Stadt mit etwa 20.000 Einwohnern im Nordosten Nepals, wird seit 2018 von NMS ein Krankenhaus aufgebaut. „Es war in einem erbärmlichen Zustand, das Wasser rann die Wände hinunter, es war verdeckt, von Hygiene keine Spur, Ungeziefer hatte sich breit gemacht“, erinnert sich Uschi Münch an den Augenblick, als sie das Gebäude das erste Mal betrat. „Es hatte in der Bevölkerung den Ruf gehabt, dass man dort nicht mehr lebendig rauskommt.“ Die Umstände für die Unterstützung hätten sich aber glücklich gefügt, denn Uschi Münchs Vertrauter vor Ort, Binod Acharya, kommt aus der Stadt und spricht Englisch und Deutsch. Zu-



**Uschi Münchs Vertrauter vor Ort ist der Nepalese Binod Acharya (Bild oben). Dank ihm kann sie Spendentransporte organisieren, etwa mit Verbandsmaterial, das sie dann an Ärzte vor Ort verteilt. (Bild rechts).**

FOTOS: MÜNCH/GRATIS



**Das Krankenhaus in Taplejung, das mit großzügigen Spenden aus Neuhofen aufgebaut wurde.**

FOTO: KARL/GRATIS

dem unterstützt das Nationalparlament der Region das Engagement von NMS, sodass auch die nepalesischen Medien aufmerksam geworden sind. Mittlerweile ist Uschi Münch eine kleine Berühmtheit, auf den Straßen von Taplejung und Kathmandu nennen sie viele Didi. Es heißt Schwester.

Fünf Jahre habe es gedauert, das Krankenhaus so zu renovieren, dass die Basisversorgung der Menschen dort wieder gesichert ist. Wie Uschi Münch heute stolz erzählt, sind in der Klinik nun ambulante und stationäre Behandlungen möglich. Es habe unter anderem eine Frauen- und Säuglingsstation, Chirurgie, Orthopädie und eine Abteilung für Innere Medizin. 70 bis 80 Erkrankte werden derzeit dort pro Tag ambulant und kostenlos behandelt, sie müssten lediglich eine

verhältnismäßig geringe Behandlungsgebühr bezahlen. 20 bis 30 Betten stehen für eine stationäre Versorgung bereit. Und zwei bis drei Ärzte, die in Nepal staatliche Angestellte sind, seien stets vor Ort.

## Dankbare Kinderaugen

Der Lebensstandard in Nepal sei etwa der wie vor etwa 150 Jahren in Deutschland – auch in der Medizin, erzählt die pensionierte Ärztin weiter. Das Erdbeben 2015 habe die Weiterentwicklung zurückgeworfen. Erst jetzt werde das Land peu à peu mit Strom versorgt. Der Anteil der Analphabeten in der Bevölkerung betrage immer noch etwa 50 Prozent. Korruption tue ihr Übriges.

Das neu aufgebaute Krankenhaus



**Uschi Münch behandelt auch spontan vor Ort.**

FOTO: MÜNCH/GRATIS

sei zwar auch jetzt nicht mit einem in Deutschland vergleichbar. „Dennoch wurde die Klinik in Taplejung von der dortigen Verwaltung als das beste von 14 Kliniken im gleichnamigen Distrikt (ähnlich Bundesland) zertifiziert“, berichtet Helmut Karl. Es sei wichtig für die Region, denn das Einzugsgebiet erstreckte sich weit über die Stadt hinaus – bis in die entlegensten Bergdörfer, die bis zu 3000 Meter hoch liegen und nur über Schotterwege, wenn überhaupt, erreichbar sind. Das Hospital sei der einzige Ort für die Bevölkerung, ihre Gebrechen versorgen zu lassen. Leider sterben auch heute noch dort Menschen an einfachen Krankheiten und Wunden, weil sie nicht behandelt werden.

Genau diese katastrophalen Zu-

stände, etwa dass Menschen keine Möglichkeit haben, sich medizinisch behandeln zu lassen, haben Uschi Münch 2005 bei einer ihrer ersten Nepal-Reisen erschüttert und berührt. Sie habe an Windpocken erkrankte Kinder, die wegen des Juckreizes gelitten haben, mit den minimalen Mitteln versorgen können, die sie dabei hatte. „Am nächsten Morgen haben sie mich auf der Straße umringt und mir eine Blumenkette geschenkt. Sie waren so dankbar, ich musste weinen“, erzählt sie. „Und nach meiner Rückkehr nach Deutschland habe ich mich fast geschämt, hier in einem zum Teil Überluxus zu leben.“ Da habe sie sich geschworen, fortan all ihre Möglichkeiten als Medizinerin zu nutzen, um zu helfen.

## Augenklinik geplant

Sie engagierte sich für viele Hilfsprojekte für Nepal, baute im Norden von Kathmandu ihr erstes Hospital auf, das aber vom Erdbeben 2015 zerstört wurde. Heute ist Uschi Münch 73 Jahre alt, pensioniert, fit und praktiziert noch als Homöopathin. Mit dem Wiederaufbau des Krankenhauses in Taplejung seien ihr und ihren Mitstreitern ein großer Wurf gelungen – doch es müsse noch viel getan werden. „Mein Wunsch ist es, das Krankenhaus um einen Augentrakt zu erweitern“, sagt sie. Leider erblinden in Nordosten von Nepal viele Menschen – vor allem Kinder – am Stich einer dort vorkommenden Fliege. Die steche nachts unbemerkt ins Auge. „Das Auge entzündet sich dann und muss innerhalb von ein paar Stunden versorgt werden – wenn nicht, kann es zur Blindheit kommen“, erklärt die Ärztin. Des Weiteren sei grauer Star aufgrund der hohen UV-Strahlung weit verbreitet, auch das soll in der Klinik kostenlos operiert werden.

Uschi Münch betont, dass so gut wie alle Spenden direkt nach Nepal gingen, denn die Verwaltungs- und Reisekosten tragen die Aktiven selbst. „Da bin ich sehr stolz drauf, dass für so etwas keine Spendengelder verschwendet werden“, sagt sie. Wer helfen möchte, tue das am besten mit Geldspenden. „Ich fliege zweimal im Jahr nach Nepal, um persönlich zu überwachen, dass die Mittel für das verwendet werden, für was sie bestimmt sind.“ Zuletzt war das im März dieses Jahres. Auch Helmut Karl und weitere Gut-Licht-Mitglieder waren dabei: „Die Dankbarkeit, Freundlichkeit und Herzlichkeit der Menschen war überwältigend, wir wurden empfangen wie Staatsgäste.“

## SPENDENKONTO

Empfänger: Uschi Münch, NepalMedical-Support NMS e.V.; IBAN: DE 79 7035 1030 0032 3367 78; Spendenquittung kann erstellt werden.